

WIE ADOPTION VERSTÖRT
Georges Wielands Roman 4

FLUNTERNS ADVENTS-FENSTER
Von aussen, statt von drinnen 10

CHEFARZT AM PRANGER
Jürg Knessels Insider-Report 13



FLUNTERMER

DIE QUARTIERZEITSCHRIFT FÜR FLUNTERN

12/01 | DEZ./JAN. 2020

SHELLA KERTÉSZ

Die gute Nachbarin

Seite 8



Quartierzentrum Vorderberg

Nur die Kreisellösung hat das Potenzial für ein hierarchieloses Nebeneinander für alle

Der Plan (vgl. unten) des Tiefbauamts, den die Flurtermer vor Jahren befürwortet haben, wird aktuell unter Berücksichtigung der grossmassstäblichen Zusammenhänge weiterentwickelt. Er ist technischer Natur und wirkt nicht so freundlich wie ein von Hand gezeichneter Entwurf, in den wir Menschen unbewusst nur flanierende Fussgänger hineininterpretieren. Das Grundpotenzial des Vorderbergs für ein Quartierzentrum liegt *nicht im Strassen-Restraum* gemäss Foto rechts, sondern im Bezug zwischen den Erdgeschossfunktionen der Liegenschaften und deren Fussläufigkeit; das betrifft neben jenen unter den Arkaden auch das Restaurant Vorderberg, den Coop, den Kiosk, die Englisch-Schule, die Apotheke und das Inneneinrichtungsgeschäft an der Kraftstrasse sowie den Lebensmittelladen an der Bergstrasse. Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen

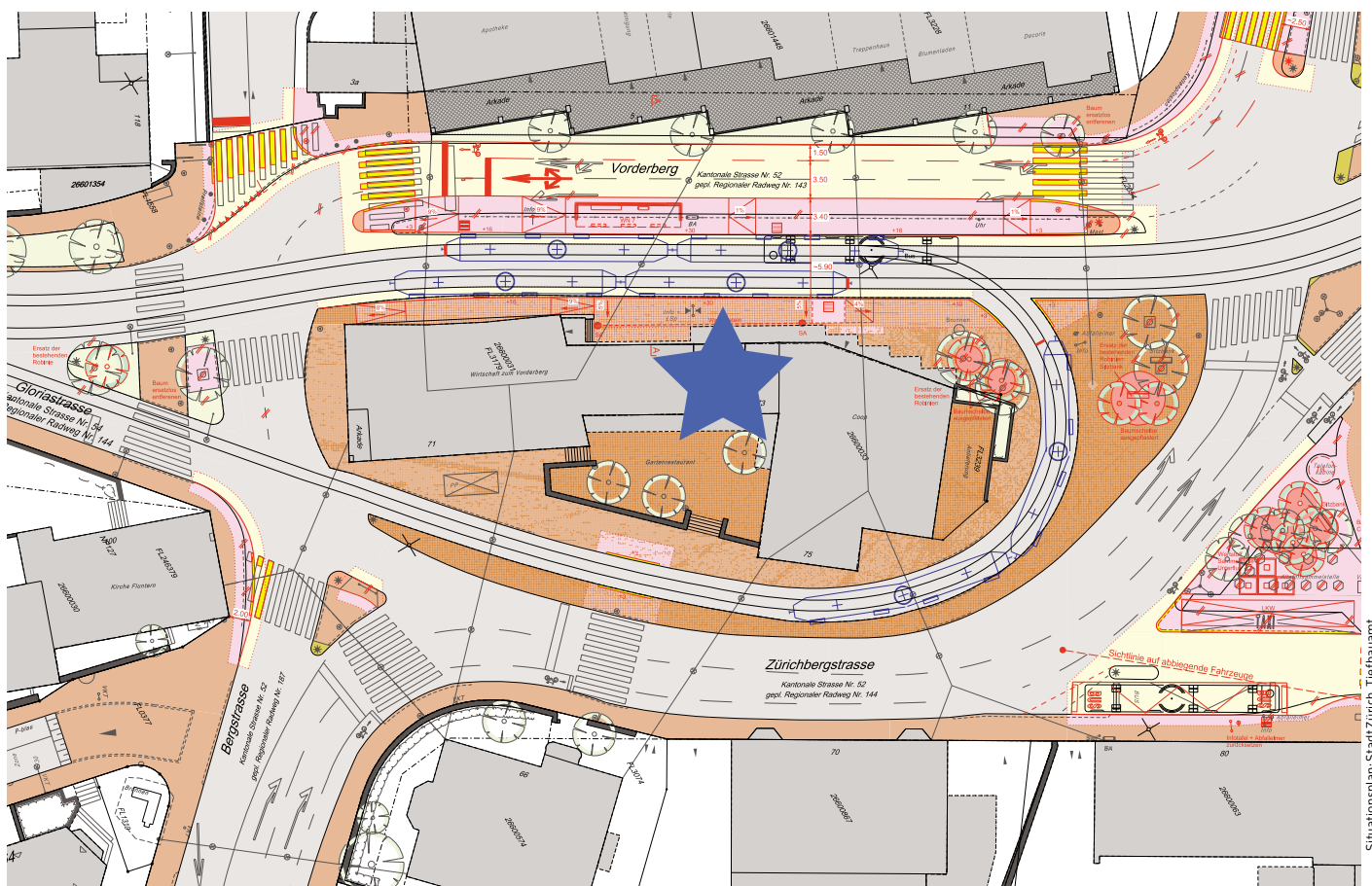


Foto: Heinrich O. Matthias

auch die Erdgeschosse der Liegenschaften an der Zürichbergstrasse, damit diese in Zukunft für öffentliche Funktionen wieder attraktiver werden. Die Ziele Sicherheit, klare Orientierung, At-

traktivitätssteigerung, stufenweise Verkehrsberuhigung und Beibehaltung der *Entwicklungsmöglichkeiten* mit Rücksicht auf die Umgebung lassen sich nur mit der jetzigen **Kreisellösung des Tiefbauamtes** kurz- und mittelfristig erreichen! Der eigentliche Wunsch der Flurtermer, nämlich ein **zentraler Begegnungsort**, schlummert auf privatrechtlichem Boden zwischen den beiden geschützten Riegelhäusern, indem dort mehr Durchgängigkeit und einladende Transparenz unter Einbezug des Kiosks geschaffen werden. ★ Mittelfristig fällt auch die Fahrgeschwindigkeit am Vorderberg von 30 auf 20 km/Std. Damit *hebt sich der Unterschied zwischen Trottoir und Fahrbahn mehr und mehr auf*, was sich positiv auf alle *Querverbindungen* auswirkt und so das Ziel eines integralen Quartierzentrums immer näher rückt!

Heinrich O. Matthias



Situationsplan: Stadt Zürich, Tiefbauamt

IN DIESER AUSGABE

Der andere Advent

In diesem Jahr zwingt das sich wieder stark verbreitende Coronavirus, den Advent anders zu gestalten. Die St. Nikolausgesellschaft der Stadt Zürich verzichtet auf den Umzug und bietet nur Zoom-Besuche an (Seite 16). Dennoch finden die Adventsfenster in Fluntern statt, jetzt einfach draussen statt drinnen, ohne Apéro und Hauskonzerte (Seite 10). Das sind zwar Abstriche, aber auch Gelegenheiten, aus der jahrelangen Routine auszusteigen. Denn infrage stellen tut in jedem Lebensabschnitt gut. Der Fluntermere Georges Wieland macht dies mit seinem fünften Roman «Falsches Leben», der das Schicksal eines Adoptivkindes in Neuchâtel beschreibt. Dessen Eltern wurden von der argentinischen Junta ermordet, worauf er von einer Offiziersfamilie adoptiert wurde, die später in die Schweiz

zog. Das gute, liebevolle Familienleben in Neuchâtel erwies sich aber als «falsches Leben» (Seite 4). Infrage stellt auch der Fluntermere Chirurg Jürg Knessl mit seinem soeben erschienenen humorvollen Buch «Der Chef» den unantastbaren Chefarzt, der vermeintliche Gott in Weiss (Seite 13).

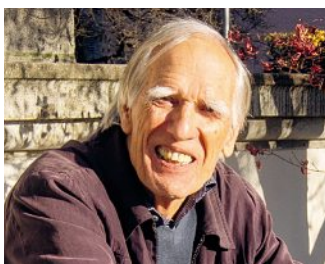
Die Fluntermere Shella Kertész war bis Ende 2019 während zwölf Jahren Präsidentin der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (Seite 8). In dieser Funktion war sie unermüdliche Botschafterin für die Sache der Juden und erlebte dabei viel Unangenehmes und auch Unmenschliches. Weihnachten ist deshalb die beste Zeit, die eigene Haltung zu Juden zu überprüfen und infrage zu stellen. Denn gefeiert wird am 24. Dezember die Geburt des Religionsstifters, von Jesus. Er ist als Jude geboren, von Josef in der jüdischen

Tradition erzogen worden. Jesus war ein Jude und das Judentum ist die Mutterreligion des Christentums – zwei Fakten, die verpflichten. Vor allem in Zeiten von wieder ansteigendem Antisemitismus.

Ich wünsche Ihnen einen erlebnisreichen Advent mit neuen Fragen, sinnstiftende Weihnachten und alles Gute zum Jahreswechsel.

Herzliche Grüsse
Anton Ladner

INHALT



4 People: Georges Wielands neuer Roman «Falsches Leben»

5 Wirtschaft: Grosser Lichtverschmutzer – das Zurich Development Center



8 People: Shella Kertész, Fluntermere und ehemalige Präsidentin der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

9 Kultur: Dublin entdeckt James Joyce für den Tourismus – auch sein Grab in Fluntern

10 Gesellschaft: Die Liste der Advents-Fenster im Quartier

13 Gesellschaft: Gott in Weiss ist doch nur ein Mensch

14 Fluntermere: In eigener Sache

15 FIFA Inside: Fussball-Museen wollen vernetzt arbeiten



16 Zoo: Wie die Koala-Witwe Pippa ihre Halbweise grosszieht

Impressum

Fluntermere, 65. Jahrgang. Erscheint monatlich. www.fluntermere.ch | **Herausgeber:** Dornbusch Medien AG, 5405 Baden, www.dornbusch.ch. **Verleger:** Fabian Egger.

Redaktionsleiter: Anton Ladner (ala). **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Rita Schlegel (rs), Sara Huber (sh). **Layout:** Larissa Hauger (lha).

Lektorat: Wissenschaftslektorat Kelly GmbH.

Anzeigen: www.fluntermere.ch/werben. **Kundendienst:** kundendienst@dornbusch.ch. **Redaktion:** redaktion@fluntermere.ch. **Agenda:** agenda@fluntermere.ch. gedruckt in der Schweiz

© 2020. Alle Rechte bei der Dornbusch Medien AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. ISSN 2504-2459.

Der «Fluntermere» wird als Organ genutzt von: Quartierverein Fluntern, Schule Fluntern-Heubereibüel, katholische Kirche St. Martin, reformierte Kirche Fluntern, Universität Zürich.



PEOPLE

Im echten Leben angelangt

Der Fluntermer Georges Wieland hat seit seiner Pensionierung als Mittelschullehrer fünf Romane verfasst. Der soeben erschienene, «Falsches Leben», zeichnet das Schicksal eines Jungen, dessen Eltern von der argentinischen Junta ermordet wurden, als Adoptivkind in Neuchâtel. Das Buch soll auch in Argentinien erscheinen.

Er ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie geistige Kreativität fit hält. Georges Wieland, der seit sieben Jahren in Fluntern lebt, seit dem Tod seiner Frau nun am Kirchrain, ist 83 Jahre alt, die man ihm nie geben würde. Seine grosse Leidenschaft seit der Pensionierung als promovierter Deutschlehrer ist Schreiben. Damit scheint sich eine Klammer zu schliessen. Denn kaum erwachsen, begann er zu schreiben, liess es dann aber bleiben, um sich voll ins Leben zu stürzen. Er begann eine Lehre als Fotograf, schloss dann aber als Kaufmann ab, arbeitete in Lausanne, dann Bruxelles. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz absolvierte er die Matura, studierte Psychologie, später Germanistik, Französisch, Geschichte und Schauspiel. «Ja, zweifellos kann ich heute aus diesem turbulenten Leben schöpfen», sagt er. 2003 erschien mit «Das Vorhaben» sein erster Roman, 2009 ein Krimi, ganz aus der Sicht eines Mörders, der vom Täter zum Gejagten und schliesslich Überführten wird. «Tod am Sihlquai, Tagebuch eines Mörders» fand damals einige Beachtung.

Inspiration in Buenos Aires

Sein soeben erschienener Roman «Falsches Leben» (IL Verlag Basel, 317 Seiten) ist das Resultat einer grossen Wende. Wieland wollte in Buenos Aires für einige Monate ein Haus eines Freundes hüten und bei dieser Gelegenheit den angefangenen Roman beenden. Die Handlung konzentrierte sich auf das Umfeld eines verschwundenen Mannes, wie es damit umgeht. In Buenos Aires wurde jedoch Wiegand von seiner Spanischlehrerin auf das Schicksal Verschwundener während der argentinischen Militärdiktatur von 1976 bis 1983 aufmerksam. Die Kinder der ermordeten Oppositionellen wurden damals mit falschen Namen und Papieren zur

Adoption freigegeben. So landet auch Luis-Alejandro in der Familie eines hohen Offiziers, verheiratet mit einer Schweizerin, der er damit den lang ersehnten Kinderwunsch erfüllte. Der Offizier wird später im Falklandkrieg verletzt, worauf die Familie in die Schweiz übersiedelt. Wieland greift das Schicksal des Jungen auf, der in Neuchâtel liebevoll aufwächst. Aber seine Seele drängt zur Wahrheit. Es geht in Anlehnung

an den Philosophen Theodor Adorno um die Frage, ob es kein richtiges Leben im falschen gibt. Der Roman soll auch im argentinischen Verlag Editorial Sudamericana unter dem Titel «El desaparecido» erscheinen. Und in der Schublade hat der Schriftsteller noch sein abendfüllendes Stück «In einem Irrenhaus». «Ich geniesse derzeit die Stille, die Entschleunigung und weiss doch um das Elend ringsum.»

ala





Fotos: DBFP

Georges Wieland über seinen Roman: «Eine Fiktion mit vielen Wahrheiten.»



WIRTSCHAFT

Hell erleuchtet durch die Nacht

Das Zurich Development Center an der Keltenstrasse löscht nachts das Licht nicht. Eine Lichtverschmutzung, die angeblich nicht vermeidbar sein soll.

Raymond P. ist vergangenen März nach 40 Jahren in Wädenswil nach Fluntern gezogen. Er wohnt unterhalb des Zurich Development Center – die weltweite Ausbildungszentrale des Zurich Versicherungskonzerns. Bald ist ihm aufgefallen, dass in der aufwendig umgebauten Bircher-Klinik nachts die Lichter nicht ausgehen. Das hängt aber nicht mit einem ausgeprägten Weiterbildungsdrang rund um die Uhr zusammen, wie sich herausstellte. Denn Raymond P. rief die Ausbildungsstätte an und wies auf diesen Umstand hin. Der Zuständige war erstaunt und vermutete einen Fehler des Nachtportiers.

Doch im Zurich Development Center blieben in der Folge nachts die Lichter weiter an. Ein erneutes Nachfragen von Raymond P. ergab, dass die Zentralsteuerung kein Ausschalten erlaube. Die Technik will also, dass im Doldertal mit seinem reichen Biotop die Lichtverschmutzung weitergeht. «Mir ist dieses Verhalten bei einem Konzern, der auf Nachhaltigkeit setzen will, unerklärlich», sagt P. «Es geht ja nicht nur um den Strom, das Licht in der Nacht stört die Tiere.»

welt abgegeben werden, können schädliche Auswirkungen auf Mensch, Natur und Umwelt haben», schreibt die Stadt zur Lichtverschmutzung. Und der Kanton Zürich weist darauf hin: «Mit einer zweckmässigen Beleuchtung lassen sich unnötige Lichtemissionen vermeiden und zudem Strom sparen.» Der Kanton Zürich stellt deshalb Satellitenbilder als frei verfügbare, detaillierte Karten zur Verfügung, um sie für planerische Massnahmen zu nutzen. Denn in den vergangenen Jahren hat die Lichtemission in der Nacht stark zugenommen.

«Aussenräume wurden in den letzten Jahrzehnten immer stärker beleuchtet. Ein erheblicher Teil des Lichts wird dabei nicht genutzt und erhellt stattdessen den Nachthimmel», so der Kanton weiter. Der Begriff Lichtverschmutzung bezeichnet Kunstlicht, das an Luft- und Staubteilchen in der Atmosphäre gestreut wird und damit den Himmel aufhellt und zu einer Lichtglocke führt. Für den Kanton Zürich steht fest: «Die künstliche Aufhellung des Nachthimmels verursacht schädliche oder lästige Einwirkungen auf den Menschen und seine Umwelt.» sh

Schädliche Auswirkung

Die Stadtverwaltung Zürich bestätigt das: «Lichtemissionen, welche von künstlicher Beleuchtung im Aussenbereich in die Um-

POWERUP RADIO-PROJEKT – Klasse Herr Kamm

Präsentiert von:



Cool! Nur 16 Klassen in der ganzen Schweiz machen eine Livesendung im Internet-Radio www.powerup.ch und wir waren dabei. Die ganze Welt konnte uns zuhören zu einem nicht ganz einfachen Thema, nämlich das 16. SDG-Ziel der UNO «Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen». Insgesamt verfolgt die UNO 17 Ziele. Vom 1. Ziel «Keine Armut» bis zum 17. Ziel «Partnerschaften zur Erreichung der Ziele» ist alles dabei. Die UNO ist kurz gefasst ein Zusammenschluss von 193 Ländern zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit.

Bei der Vorbereitung war uns nicht bewusst, dass wir am Schluss so ein tolles Projekt machen würden. Die Radiosendung bestand aus zwei Teilen. Zum einen Beiträge zu dem 16. UNO-Ziel und zum anderen selbst geschriebene Hörspiele rund um «Astronauten und fremde Spezies». Bei den Hörspielen halfen uns Studenten beim

Schreiben des Manuskripts und beim Aufnehmen. Unser Lehrer, Herr Kamm, verteilte uns ein paar Tage vor dem grossen Radiotag Aufträge für Beiträge zu Frieden, Flüchtlingen, Rassismus, Streit etc. Wenn ihr unsere Radioshow gehört habt, dann habt ihr bestimmt gemerkt, dass zwischen den Beiträgen immer ein Song kam. Das Tolle für uns daran war, dass wir die Lieder selbst aussuchen durften. Wir finden, unsere Klasse hat einen sehr guten Musikgeschmack, denn alle Songs waren richtig cool.

Am Freitag, den 13. November war es dann so weit. Am Morgen haben wir die Hauptprobe gemacht. Sie lief so, wie die Sendung laufen sollte. Am Nachmittag rollte dann der Radiobus vollgepackt mit richtiger Radioausrüstung auf das Schulgelände. Von dort sendeten wir unsere Beiträge und zwischendurch sorgte unsere ausgewählte Musik für gute Stimmung. Drei Radiomacherinnen haben uns dabei immer unter-



Fotos: zvg

stützt. Wir fühlten uns wie echte Reporter und Reporterinnen. Es war so aufregend, in dem Bus zu sitzen, in ein Mikrofon zu sprechen und zu fühlen, dass die ganze Welt uns zuhören kann. Trotz unserer Aufregung hat alles geklappt wie geplant. Viele aus unserer Schule haben sich vor dem Radiobus versammelt und wir fühlten uns wie richtige Radiostars.

Clara, Louise und Marfa

KULTUR

Seltenheitswert Live-Konzert

Im Hotel Zürichberg sind im Rahmen der Reihe «klang» noch Konzerte möglich. Das macht sie ganz besonders – für Künstler und Besucher. Am 29. November findet die zweite romantische Reise statt und am 27. Dezember ist das Streichtrio in G-Dur von Ludwig van Beethoven zu hören, das er als «mein bestes Werk» bezeichnet hat.

Eines ist gewiss: Konzerte im Streaming sind ganz anders als ein Live-Konzert vor Ort. Wer in einem Raum zusammen mit Musikern und Zuhörern Musik erlebt, macht ganz andere Erfahrungen als zu Hause vor dem Computer. Der Cambridge-Professor Rupert Sheldrake bezeichnet das als «morphische Felder», die Neues und Weiterentwicklungen ermöglichen. Diese Erfahrung kann man am Sonntag, 29. November, um 17 Uhr im Hotel Zürichberg mit dem Ensemble Kandinsky, Fabio Di Càsola, Klarinette, und Benjamin Engeli, Klavier, machen. Die zweite romantische Reise der Reihe «klang» beginnt in Dänemark, woher Niels Wilhelm Gade, Komponist und Dirigent, stammt. Sein Men-

tor war kein Geringerer als Felix Mendelssohn Bartholdy. Aus Deutschland ertönt die Violinsonate von Robert Schumann in einer anderen Klangfarbe, da mit Klarinette interpretiert. Der Schweizer Komponist Gotthard Odermatt bedient sich einer spätromantischen, impressionistischen Tonsprache. Die Reise endet in Frankreich mit einem Werk von Francis Poulenc. «Dreiklang» am 27.12. wird vom Streichtrio Morphing interpretiert, gefolgt von «Kontraste» am 28.12. mit dem Ensemble Kandinsky, «Finale française» am 29.12. mit dem Mandelring Streichquartett und «Zauberlehrlinge» mit zwei Studentinnen und zwei Studenten von Fabio Di Càsola.

ala



Informationen

Kartenbestellung unter www.klang.ch oder Tel. 044 252 00 12 (mit Abstand und Maskenpflicht); unter diesen Koordinaten erfahren Sie auch, ob die Konzerte stattfinden oder evtl. aufgrund neuer behördlicher COVID-19-Massnahmen abgesagt werden müssen.

NEUES VOM QUARTIERVEREIN

Aufruf zum Tatbeweis in Coronazeiten

Präsentiert von:

Quartierverein
FlunternAufruf des Quartierverein-
Vorstands

Corona – berücksichtigen Sie das lokale Gewerbe! Wir alle sind nun gefragt, das Gewerbe tatkräftig zu unterstützen, das unter den Einschränkungen leidet, nicht zuletzt die Gastronomie. Die Restaurants dürfen weiterhin frequentiert werden, sie bieten die Möglichkeit, mit Distanz ein Essen zu geniessen. Wenn Sie lieber doch nicht ins Restaurant gehen, dann nutzen Sie bitte deren Take-away-Angebote. Die aktuelle Liste der Restaurants mit ihren Angeboten (apotheker, Dieci, Grain, Oberhof, Okay Italia, Sento, Zoocafé, Zürichberg) finden Sie auf unserer Website www-zuerich-fluntern.ch.

Erst recht in der Corona-Krise empfehlen wir, Ihre Besorgungen in den Quartiergeschäften in Fluntern zu tätigen. Sie unterstützen dabei das Quartierleben und vermeiden zudem das Stadtgewühl; es werden auch Hauslieferdienste angeboten.

Also den Wochenendeinkauf statt in den grossen Einkaufstempeln in den Quartierläden tätigen, einmal mehr als sonst abends zum Essen ausgehen, das Online-Bestellen (mit Selbstabholung) ausprobieren – mit diesen Ihren Beträgen helfen Sie konkret und jetzt, dass diese Geschäfte die Krise überstehen, Vielfalt und Leben in Fluntern bestehen bleiben. – Danke.



flunternerzaehlt.ch bleibt

Das bunte und vielfältige elektronische Lese- und Bilderbuch «Fluntern erzählt», das Martin Kreuzberg vor knapp zehn Jahren ins Leben gerufen hat, ist in seinem Bestand gesichert; die Website hat er dieses Jahr dem Quartierverein Fluntern übergeben, wie Präsident Martin Schneider an der GV im Oktober mitteilte. – Nutzen Sie die kommenden langen Abende zum ausgiebigen Schmökern, vertiefen Sie sich in die Geschichte und die Geschichten unseres Quartiers.

Fakten zum Rebbberg

In der letzten Ausgabe des «Fluntermer» erschien ein Artikel zur geplanten Pflanzung von Reben im Quartier – zur Richtigstellung mehrerer Punkte möchten wir nochmals aufzeigen, wieso der geplante Rebbberg als Projekt eine Chance für unser Quartier ist.

Der Rebbberg entsteht für die und mit den Fluntermerinnen und Fluntermern. Wer Interesse hat, kann sich zur aktiven Mitarbeit in der Rebbbaugruppe melden. Der Wein wird kostendeckend im Quartier verkauft, wodurch alle am Resultat teilhaben können; Quartierverein und Zunft sind nur die Träger des Projektes.

«Auf den Quartiergrenzen
und zu den Gemeindegrenzen
Flunterns»

Ein weiterer von «Augenöffners» Spaziergängen – nicht durchs, sondern ums Quartier Fluntern (siehe Kasten). Wissen Sie, wo die Quartiergrenze genau verläuft? Oder stehen Sie schon in Hottingen, Oberstrass oder Schwamendingen? Wo ist der höchste und wo der tiefste Punkt unseres Quartiers? Wo finden sich Spuren von Krieg und Frieden? Wie gross war Fluntern früher? Eine Heimatkunde der besonderen Art.

Lorenzo Käser

Der ursprüngliche Standort unter der Grossen Kirche Fluntern liess sich nicht umsetzen, weshalb uns die Stadt den neuen Ort angeboten hat. Seinerzeit setzten sich in einer Petition 1700 Personen für den Rebbberg ein: Bei 8000 Einwohnern im Quartier wahrlich eine breite Unterstützung!

Ähnliche Beispiele in anderen Stadtquartieren (Höngg, Enge, Wynegg) sind Teil einer aktiven Begegnungskultur im Quartierleben geworden. Die Anwohner erfreuen sich dort am Anblick der Reben. **Thomas Landolt**

Agenda

Nicht verpassen – vormerken!
Online-Agenda auf www.fluntermer.ch

**Dienstag, 29. und Donnerstag,
31. Dezember:**

«Augenöffners» Altjahrs-Grenzumgang «Auf den Quartiergrenzen und zu den Gemeindegrenzen Flunterns». Jeweils 13 Uhr, Tramhaltestelle Zoo; Details im Flyer auf unserer Website. Von und mit Lorenzo Käser. Dauer 3.5 Stunden. Max. 30 Teilnehmer, obligatorische Anmeldung an kaeser@zuerich-fluntern.ch oder Tel. 076 559 23 10 bis am Vortag: gewünschtes Datum, Name, Telefon-Nr., E-Mail.

Mitgliedervergünstigungen:

29.11. und 27.–30.12. «Klang»-Konzerte im Hotel Zürichberg (Eintritt wie auch Combi-Ticket mit Dreigang-Menu). Details Seite 6 und Bestellung: www.klang.ch oder Tel. 044 252 00 12; Code «QVF25» angeben.

Augenöffner

**«WasserWesen»: In diesem Heft jährt
sich mein Galoppieren zum 85. und
der Todestag meines Schöpfers zum
40. Mal. – Wo wieherte ich früher?**

Die neue Serie «WasserWesen» der «Augenöffner»-Bilderrätsel nimmt Brunnenfiguren im Quartier Fluntern in den Blick. Die Lösungen sind jeweils im Folgemonat zu finden auf der Quartierverein-Website www.zuerich-fluntern.ch.



Fotos: DBFP

PEOPLE

Die gute Nachbarin von nebenan

Shella Kertész, die seit 45 Jahren in Fluntern lebt, war bis Ende 2019 während zwölf Jahren Präsidentin der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ). Unermüdlich betont sie, dass die Schweizer Juden die guten Nachbarn von nebenan seien. Eine Selbstverständlichkeit, die leider keine ist.

«Fluntern ist das schönste Quartier, der schönste Ort zum Wohnen», sagt Shella Kertész. Seit 45 Jahren wohnt sie in Fluntern, seit 26 Jahren an der Krönleinstrasse, wo ihre zwei Söhne aufwuchsen, deren Karriere im Heubereibüel-Schulhaus begann. «Dieses Schulhaus ist einzigartig.» Heute ist sie Grossmutter von fünf Enkelkindern. «Wir treffen uns immer am Freitagabend zum Nachtesen. Das ist unsere Tradition.»

Shella Kertész war bis Ende 2019 Präsidentin der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ), ein Ehrenamt, das aber am Schluss zu einem 80-Prozent-Job wurde. «Die Sicherheitsmassnahmen haben viel Zeit erfordert.» Die ICZ hat ihren Sitz an der Lavater-Strasse in der Enge und hat als Einheitsgemeinde Kaumgläubige bis Strenggläubige als Mitglieder – gleich wie eine katholische oder reformierte Pfarrgemeinde. Bei der ICZ kommt aber noch die kulturelle Identität hinzu, was bei christlichen Gemeinden nur in der Diaspora, zum Bei-

spiel auf der Arabischen Halbinsel, der Fall ist (dort wirkt ein Schweizer Kapuziner als Bischof).

Schnelldenkerin

Shella Kertész ist in Rumänien geboren, hat den Bund fürs Leben geschlossen und vor 50 Jahren in Altstätten eine Firma für Kabel gegründet. «Wir haben in einer Holzbaracke begonnen. Wir waren jung und unternehmenslustig.» Ihr Mann war in Budapest geboren und mit 17 Jahren in die Schweiz geflüchtet. Das Paar hatte Ausdauer und Glück, das Unternehmen entwickelte sich und wurde jetzt, nach 50 Jahren, verkauft, weil sich die zwei Söhne beruflich anders orientierten. «Das ist auch gut so», sagt Shella Kertész. Sie ist eine Schnelldenkerin, die gleich auf den Punkt kommt und keine Berührungängste hat. Das hat sie als ICZ-Präsidentin, als Botschafterin für die Sachen der Juden, ausgezeichnet. Sie stört sich daran und benennt es, dass die Schweizer Juden als Exoten, als Nicht-Schweizer,

als Fremde gesehen würden. Dass in der Berichterstattung über Hinz und Kunz die Konfession nie ein Thema sei, bei einem Juden aber immer. Dass die Vorstellungen von Juden folkloristisch seien und das Wissen über das Judentum kaum vorhanden.

Für sie zähle, was verbindet, und nicht, was trennt, deshalb habe sie als ICZ-Präsidentin immer vermittelt. Wenn Shella Kertész diese Punkte aufreicht, richtet sie sich im Sitzen auf, um dem Ernst der Lage Ausdruck zu verschaffen. Jetzt droht auch das Wissen über den Holocaust mit dem Wegsterben der letzten Zeitzeugen verloren zu gehen. «Ich ging deshalb zur Regierungsrätin Silvia Steiner, dass dieses Kapitel der jüngsten Geschichte in den Schulen unterrichtet wird. Aber der Lehrplan ist voll.» Shella Kertész stellt aber fest, dass die Zusammenarbeit zwischen den Religionen in den letzten Jahren sich «sehr positiv» entwickelt habe. «Das ist ein Lichtblick für die Zukunft.»

ala

KULTUR

Dublin entdeckt James Joyce

Der Dubliner Stadtparlamentarier Paddy McCartan hält an seiner Forderung fest, die sterblichen Überreste von James Joyce bis 2022 – der 100. Jahrestag der Veröffentlichung seines Romans «Odysseus» – von Fluntern nach Dublin zu überführen. Jetzt erhält er Support durch eine Kontroverse um die Zukunft des Hauses in Dublin, wo sich die Kurzgeschichte «Die Toten» abspielt.

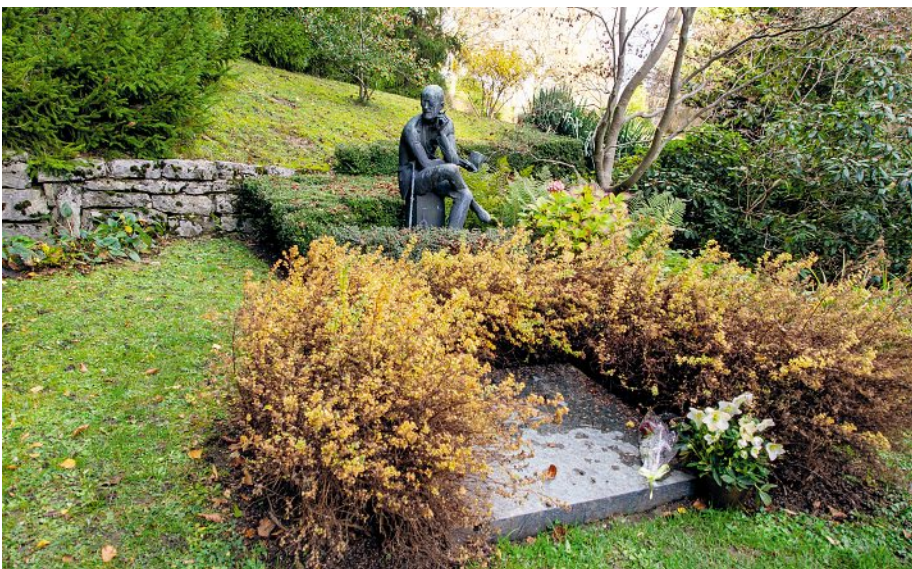
Paddy McCartan will die Idee nicht fallen lassen, da sie beträchtliche Unterstützung unter den Dublinern habe. Sein Kollege Dermot Lacey, der sich ebenfalls ein James-Joyce-Grab in Dublin wünscht, will aber letztlich die Wünsche der Familie respektieren. Denn es ist unklar, ob die Idee von den Nachkommen unterstützt wird. Am 15. Januar 1941 wurde Joyce in einem einfachen Grab auf dem Friedhof Fluntern beigesetzt. 1966 erhielt er zusammen mit seiner 1951 verstorbenen Ehefrau Nora Barnacle ein Ehrengrab der Stadt Zürich mit einer Statue des US-amerikanischen Künstlers Milton Hebal. Der gemeinsame Sohn Giorgio und dessen Frau Asta wurden ebenfalls in diesem Grab beigesetzt.

Tourismus belebt Ideen

Joyce wurde 1882 geboren, verliess Irland aber bereits mit Anfang 20. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts blieb er ein Gräuel für das irische Establishment. Sie sahen in Joyce jemanden, der anti-irisch und verschwenderisch und der mit einem Zimmermädchen weggelaufen sei. Doch durch den wachsenden Joyce-Tourismus in Irland wurde der Autor in den letzten Jahren wieder populär. «Nichts desinfiziert einen Ruf so sehr wie das Klirren des Geldes in der Kasse», sagt David Norris, der seit Jahrzehnten an der Förderung des Vermächnisses von

Joyce beteiligt ist und 1996 das James Joyce Centre in Dublin ermöglicht hat. Die Überführung der Überreste der Familie Joyce würde da gut ins Bild passen. Irland hat nun zwei Kontroversen um James Joyce: Die erste betrifft die Kampagne zur Exhumierung der sterblichen Überreste des Autors aus seinem Grab in Zürich-Fluntern. Die zweite betrifft die Rettung des «Hauses der Toten». Das Haus mit der Nummer 15 im Stadtteil Usher's Island der irischen Hauptstadt bot ihm damals die Kulisse für die berühmte Kurzgeschichte «Die Toten». Denn es war das Haus seiner Grossmutter und Grosstante. Jetzt soll es zu einem Budgethotel mit 52 Betten umfunktioniert werden. Die zwei Investoren Fergus McCabe und Brian Stynes haben die Immobilie 2017 für 620 000 Euro gekauft. Den lokalen Behörden erscheint das eine gute Lösung, weil aus dem baufälligen Haus ein «hochwertiges touristisches Angebot» entstehen würde.

In literarischen und intellektuellen Kreisen, nicht nur in irischen, sieht man das aber ganz anders. Dort brach ein Aufstand aus. Weltberühmtheiten wie Ian McEwan, Salman Rushdie oder Julian Barnes und weitere 90 Autorinnen und Autoren haben den Aufruf unterzeichnet, von der Umwandlung des historischen Hauses mit der einzigartigen Atmosphäre abzusehen. **ala**



KB
**Kaspar Bietenholz
Elektroanlagen AG**
Ottenweg 24 beim Kreuzplatz
8008 Zürich
Tel. 044 383 1121 Fax 044 382 00 65
e-mail: bietenholz@bluewin.ch
www.bietenholz-elektroanlagen.ch
Installationen
Reparatur-Service

Stiftung
PWG

**Tun Sie etwas
Gutes und
verkaufen Sie
uns Ihr Haus**

Bei uns kann die **Mieterschaft
nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft
bleiben. 043 322 14 14**

pwg.ch
Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen
Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

**SUCHEN SIE
PROFESSIONELLE
PFLEGE?**

Wir bieten individuelle
Pflegeleistungen und
übernehmen hauswirt-
schaftliche Aufgaben –
krankenkassenanerkant.
Kontaktieren Sie uns
unverbindlich.

PHS Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS Wir pflegen Werte.

GESELLSCHAFT

1 bis 24 – jeden Abend im Quartier

Bereits zum dritten Mal haben sich Private und Gewerbe zusammengeschlossen, um Fluntermere Adventsfenster zum Strahlen zu bringen. Dieses Jahr jedoch unter COVID-19-Einschränkungen.

Fluntermere Adventsfenster 2020

01.12.2020
Gellertstrasse 2

02.12.2020
Toblerstrasse 91

03.12.2020
Voltastrasse 80

04.12.2020
Hadlaubstrasse 4

05.12.2020
Kraftstrasse 4

06.12.2020
Voltastrasse 76

07.12.2020
Gladbachstrasse 41

08.12.2020
Gloriastrasse 84

09.12.2020
Herzogstrasse 22

10.12.2020
Zürichbergstrasse 74

11.12.2020
Susenbergstrasse 147

12.12.2020
Hinterbergstrasse 91

13.12.2020
Maienburgweg 24

13.12.2020
Maienburgweg 37

14.12.2020
Hochstrasse 91

15.12.2020
Kantstrasse 21

16.12.2020
Hochstrasse 49

17.12.2020
Voltastrasse 9

18.12.2020
Susenbergstrasse 176

19.12.2020
Schlösslistrasse 17

20.12.2020
Mommssenstrasse 2

21.12.2020
Hochstrasse 68

22.12.2020
Gladbachstrasse 47

23.12.2020
Toblerstrasse 15



Foto: zVg

Die Initiative, den Advent im Quartier erlebbar zu machen und dabei die Menschen zusammenzubringen, geht auf Cathrine Pauli zurück. Obschon inzwischen FDP-Gemeinderätin, hat sie trotz Corona-Auflagen auch in diesem Jahr 24 Fenster organisiert: «Keine Apéros in den Häusern, kein Nikolaus vor der Tür, keine Hauskonzerte, aber dennoch Adventslicht in

24 schön dekorierten Fenstern Tag für Tag», erklärt Cathrine Pauli. Bei den Adventsfenstern geht es auch darum, dass sich Nachbarn kennenlernen und besuchen. Wer mitmacht, dekoriert ein Fenster zur Strasse hin und lädt die anderen Teilnehmer, aber auch Freunde am betreffenden Tag zum Advents-apéro ein. In den vergangenen zwei Jahren waren das jeweils stimmige Abende mit

Musik und viel Herzenswärme. «Wir hatten so nicht nur wunderbare Apéros, sondern auch richtige Hauskonzerte! Es war ein Feuerwerk von Eindrücken und schönen Menschenbegegnungen», erinnert sich Pauli. Dieses Jahr ist jedoch alles etwas anders. Vielleicht gewinnen dadurch die leuchtenden Fenster an besonderer Bedeutung. sh

**GARANTIERT VIRENFREI.
ABER NICHT OHNE
NEBENWIRKUNGEN.**

WWW.DOPPELPUNKT.CH

Seit 1925. Das Wochenmagazin mit relevantem Journalismus für ein sinnstiftendes Leben. Jetzt den Doppelpunkt kostenlos und völlig unverbindlich kennenlernen!

Machen Sie sich
selbst ein Bild
vom Multivan 6.1



Ihr VW Nutzfahrzeuge Partner

Garage Johann Frei AG

Wildbachstrasse 31/33, 8008 Zürich

Telefon 044 421 50 60, www.garage-johann-frei.ch



Corona-Weihnachten

In den letzten Jahrzehnten hat sich Weihnachten weitgehend verselbstständigt und gelöst von der kirchlichen Überlieferung. Der christliche Gehalt des Festes wird meist reduziert auf die Liebe und den familiären Zusammenhalt. Trotzdem kommen nie so viele Leute zu den Gottesdiensten wie an Weihnachten. Dass dieses Jahr nur 50 Personen pro Gottesdienst erlaubt sind, wird ein Stück weit dadurch kompensiert, dass die katholische Kirche mehr als zwei Wochen lang Weihnachten feiert. Da wird jeder, jede wenigstens einmal in den Genuss einer Messe im Licht der flackernden Kerzen am Christbaum kommen.

Am frühen Heiligen Abend bieten wir je einen Kurzgottesdienst um 17 und um 18 Uhr für Familien an. Dieser dauert eine halbe Stunde und enthält die Weihnachtsgeschichte, die von der Sängerin Tabea Herzog mit traditionellen Weihnachtsliedern vertieft wird. Nach einem Gebet singen wir ge-



Fotos: zVg

meinsam das «Stille Nacht». In der Mitternachtsmesse um 22.30 Uhr spielen Maximilien Müller, Orgel, und Inès Morin, Violine, Musik von Margaretha Christina de Jong, die erst dieses Jahr erschienen ist. Vom 25. bis am 27. Dezember feiern wir täglich eine Messe um 10.30 Uhr, weil der zweite Weihnachtstag auf einen Samstag fällt. Wir empfehlen Ihnen dringend eine Anmeldung.

Gisela Tschudin



Gisela Tschudin,
Pfarreibeauftragte,
Römisch-katholische
Pfarrei St. Martin

Ob dieses Jahr Verwandtenbesuche im oder aus dem Ausland möglich sein werden, ist ungewiss. Es tut weh, wenn man Eltern oder Geschwister über die Festtage nicht treffen kann. Die grossen Runden werden fehlen. Auch wir Kirchenleute werden diesmal an Weihnachten einiges vermissen: die vielen Menschen, die sonst zu den Gottesdiensten kommen, das Singspiel der Kinder, die Orchestermesse. Doch die Weihnachtsbotschaft sagt: «Das Licht leuchtet in der Finsternis.»

Im Glück erscheint dieses Licht überflüssig. Weihnachten ist zuerst da für die Traurigen. Wenn Äusserlichkeiten wegfallen, kann man dem Kern näher kommen. Wie klein das Jesuskind auf dem Gemälde von Rembrandt ist und wie verletzlich. Trotzdem erleuchtet es den ganzen Stall. Wir dürfen dem, der an Weihnachten kommt, gerade das Dunkle hinhalten. Den Stall, der wir selber sind, mit morschen Balken, Tieren, dem strengen Geruch, löchrigem Dach und Schmutz. Er liebt es, da zu sein. Er erhellt den Stall und macht seine Enge weit. Im Grunde feiern wir an Weihnachten unser eigenes Leben und das Licht, das in uns leuchtet. Im Lauf der vergangenen Jahrhunderte haben Christen und Christinnen schon oft in finsternen Zeiten Weihnachten gefeiert – und jedes Mal etwas Glanz, Hoffnung und Liebe in den Alltag mitgenommen. Dass es Ihnen ebenso geht, wünschen wir Ihnen sehr. ■

Wussten Sie schon ...

... dass am 5. Dezember der Tag der Freiwilligen ist? Ein Tag also für die Menschen, die unsere Gesellschaft – und unsere Kirche – reich und lebendig machen.

So viele verschiedene Charaktere, sympathisch, eigenwillig, energisch – aber immer hilfsbereit, wie Pietro Maggi. Ein «echter» Freiwilliger, mit Leib und Seele dabei. Was hat ihn dazu gebracht, sich in der Kirchenarbeit zu engagieren? Er sagt mir: «Mt. 5,42 <Gib denen, die dich bitten, und wende dich nicht ab von denen, die etwas von dir borgen wollen.> Dies



Pietro Maggi

lebten unsere Eltern meinem Bruder und mir in eindrücklicher Weise vor. Diese Haltung prägte uns. Der Vers ist für mich zentral und gilt mir als Slogan für die Freiwilligenarbeit. Zum Beispiel der Deutschkurs Fluntern: Flüchtlinge, die es zu uns geschafft haben,

bitten allein durch ihr Hiersein um Hilfe. Wir Freiwilligen «borgen» unser Wissen und unsere Zeit – und erhalten Zuwendung, Bereicherung, lernen in Gesprächen fremde Kulturen kennen. Nächstenliebe in Verkündigung und Werk, auf Grundlage der Bibel, macht für mich Kirche aus. Deshalb engagiere ich mich in ihr nach Kräften. Ich kann mir nicht vorstellen, dieses Engagement aufzugeben.»

Der 5. Dezember fällt – irgendwie passend – immer in die Adventszeit, in eine Zeit, die wie keine andere im Jahr geprägt ist von froher Erwartung, guten Gedanken, dem Wunsch nach Zusammensein, nach Geben und Empfangen.

Regina Angermann



Jahresrückblick Stadtuniversität UZH: die Meilensteine 2020

Modernes Lehren und Lernen und ein ausgebautenes Sportangebot – zwei Kernthemen, welche die UZH 2020 an ihrem Standort Zentrum beschäftigt haben. **vaj**

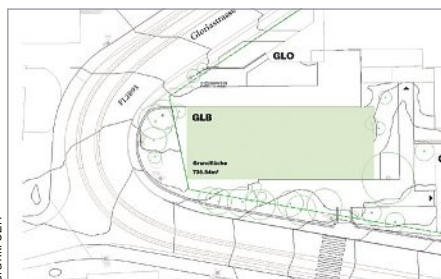
Im Dezember 2020 jährt sich die Vorstellung der Wettbewerbsresultate des FORUM UZH zum zweiten Mal (vgl. Januar 2019). Das Team hat das Projekt in diesen zwei Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Was sind die Neuerungen? Verbesserte Aufenthaltsqualität innen und aussen, noch agilere Umgebungen für Studium und Forschung, prominenter platziertes Sportangebot sowie effizientere Gebäudetechnik und -betrieb. Die zahlreichen Services für Studierende und Bevölkerung sind unverändert geblieben, so auch der grosse begrünte Vorplatz und die gute Anbindung an den öffentlichen und den Veloverkehr. Baubeginn ist weiterhin Mitte 2023.

In direktem Zusammenhang mit dem FORUM UZH steht das Sporthallenprovisorium am Gloriarank. Es wird eine Sporthalle, Multifunktionsräume sowie Kraft-/Cardio-Räume für die Mittelschulen und den ASVZ beinhalten. Das Provisorium dient zur Überbrückung während der Instandsetzung der ASVZ-Sporthallen am Standort ETH-Polyterrasse und bis das Bildungs- und Forschungszentrum FORUM UZH mit eigenen Sporthallen erbaut ist. Der Gesamtleistungswettbewerb ist im Mai 2020 gestartet. Die Ergebnisse sind per Anfang 2021 erwartet. Baubeginn für das neue Provisorium ist voraussichtlich im Herbst 2021.



Visualisierung: Herzog & de Meuron

Gloriaterrasse und FORUM UZH: Ein sonniger, lebendiger Platz im Herzen des Hochschulquartiers.



Grafik: UZH

Das Sporthallenprovisorium wird am ehemaligen Standort des Instituts für Mikrobiologie der UZH errichtet.

Nach rund 1,5 Jahren sind die Renovationsarbeiten im ASVZ-Sportcenter Fluntern beendet. Das Sportcenter stammt aus dem Jahr 1974, weswegen sich eine Optimierung der Raumstruktur aufgedrängt hatte. Die Umbaumaassnahmen sind vielfältig: Sie reichen von der Modernisierung der Haustechnik zur Verbesserung des Brandschutzes bis zur Verminderung des Energieverbrauchs. Einzelne Gebäudeteile wurden komplett neu erstellt (www.asvz.ch/sportanlagen).



Visualisierung: GFA Gruppe für Architektur GmbH

Die Sanierungsarbeiten der Sportanlage in Fluntern stehen kurz vor der Fertigstellung.

Schaukästen für die Öffentlichkeit

Sommer ist Umbau- respektive Umzugszeit. Im Mai 2020 ist der «Info-raum HGZZ» von seinem bisherigen Standort am Universitätsspital Zürich umgezogen. Seitdem begrüsst er Interessierte in der «alten Druckerei» der Universität

Zürich an der Rämistrasse 78. Der Inforaum wird laufend aufdatiert, zum Beispiel mit weiteren Modellen, an denen Planer ihre Ideen für die laufenden Projektwettbewerbe testen können. Während der Sommerferien ist zudem das Zoologische Muse-

um der UZH an der Karl-Schmid-Strasse 4 der UZH umgebaut und erneuert worden. Dank Schutzkonzepten sind beide Angebote auch aktuell begehbar. Es gilt Maskenpflicht. Wann schauen Sie das nächste Mal vorbei?

Weitere Informationen unter www.stadtuniversitaet.uzh.ch.

GESELLSCHAFT

Nestbeschmutzer oder Aufklärer?

Kommt es gut, wenn ein Fluntermier Chirurg über «eine Koryphäe in Weiss» mit humoristischem Unterton schreibt? Das kommt nicht gut, sondern sehr gut. Jürg Knessl hat mit «Der Chef oder Der Weg des Chirurgen» im Münster-Verlag ein Buch aufgelegt, das lustig, aber auch politisch ist.

Auf den ersten Blick sind es Episoden des Assistenzarztes Konrad während seiner Ausbildung, gekonnt aufbereitet von Jürg Knessl, der als Facharzt für Orthopädische Chirurgie wirkt, an der Universität Zürich Medizinethik unterrichtet und gut schreiben kann. Da Knessl auch Philosophie studiert hat und davon viel verinnerlicht, wie sein Buch «Die Reise zur abgewandten Seite der Erde» von 2018 dokumentiert, eröffnet sein neues Buch natür-



lich auch tiefere Einblicke. Wie es damals so ablief, wenn der Chefarzt als Gott in Weiss auftauchte. Das wiederum erlaubt Vergleiche mit heute. Jüngste Schlagzeilen über Chefärzte, die Untergebene ausbeuten, Frauen kleinhalten usw., finden auf den 132 Seiten Erinnerungen Bestätigung. «Der Chef (...) war der Einzige, der sitzen durfte», beschreibt Knessl, der seit Jahren im Klösterli lebt, das grosse Ritual der ersten Besprechung des Tages. Knessl behauptet: «Die geschilderten Ereignisse liegen fast 40 Jahre zurück. Sie haben ausschliesslich eine medizinhistorische Bedeutung. Rückschlüsse auf die heutige Realität der Chirurgie und der Medizin wären deshalb nicht nur völlig unangebracht, sondern beinahe fahrlässig.» Das ist aber der Schalk von Jürg Knessl, denn genau das beabsichtigt er zwischen den Zeilen: Rückschlüsse auf heute. Sie stellen sich bei der Lektüre unvermeidbar ein und bieten sogar Erklärungsvariablen für das eine und andere.

Wer sollte das Buch lesen? Jeder, der schon einmal im Spital war. Denn das Buch macht überdeutlich: Chefärzte sind keine Über-



Chirurg und Ethiker mit viel Schalk: Jürg Knessl.

menschen, auch wenn sie viele Leben retten und viele Leiden lindern. Was immer sie auch im Sinne von Hippokrates leisten, von Unzulänglichkeiten bleiben sie nicht verschont. Konrad hat es am eigenen Leib jeden Tag erlebt. Aber er hat seinen Gott in Weiss – ein Kettenraucher und Weintrinker – trotzdem überlebt.

ala



Kirchrain

Hier wohnen Seniorinnen
und Senioren selbständig
und altersgerecht.

Verein Wohnen am Kirchrain
Gellertstr. 2
8044 Zürich
Tel. 044 252 91 61
www.kirchrainfuntern.ch



Im Notfall
überall.

Jetzt Gönner werden: www.rega.ch

St.Gallen Symposium

John Elkann,
Verwaltungs-
ratspräsident von
Fiat Chrysler,
Ferrari und einer
Medienholding.



Foto: zvg

IN EIGENER SACHE

Für das Quartier im Haus

John Elkann, der Enkel von Gianni Agnelli, ist nicht nur Verwaltungsratspräsident von Fiat Chrysler und Ferrari, sondern auch Herausgeber von 15 italienischen Tageszeitungen und mehreren Magazinen. Darunter befinden sich La Repubblica mit einer verkauften Tagesauflage von 241 000 Exemplaren und La Stampa mit 171 000 Exemplaren sowie The Economist mit einer Auflage von 1,3 Millionen. Vor wenigen Tagen sagte er vor Journalismus-Studenten: «Journalismus ist ein notwendiger Beruf, aber mit den Mitteln des 21. Jahrhunderts.» Heute seien «interessante und einzigartige

Inhalte» gefordert, um bestehen zu können. Das heisst, Leserinnen und Leser müssen ernst genommen werden als früher.

Es geht nicht mehr, dass irgendein Interessenvertreter einen mehr oder weniger lesbaren Text schreibt, wie das bei vielen Gratiszeitungen der Fall ist. Journalismus muss heute gelernt sein, so wie zum Beispiel Dentalhygiene oder Chiropraktik. Niemand käme auf die Idee, ohne entsprechende Ausbildung einfach schnell dem Nachbarn den Zahnstein zu entfernen oder den Hexenschuss zu richten. Anders beim Journalismus: Da bestehen keine Hemm-

schwellen – zulasten des Produkts. Das gilt jedoch nicht für den Fluntermer: Er wird von Profis mit langjähriger Expertise gemacht, nach klaren journalistischen Kriterien, mit Ausnahme der Partner-Inserateseiten, die in absoluter Eigenverantwortung pro domo entstehen (Quartierverein, Kirchen, Schule und Universität). Monat für Monat bemühen wir uns, das Quartier in seiner Facettenvielfalt professionell und spannend abzubilden. «Früher dachte man, dass der Inhalt durch die Inserate finanziert sei», sagte Elkann den Studenten. Aber heute funktioniert dieses Modell nicht mehr. Leserinnen und Leser, die «interessante und einzigartige Inhalte» schätzen würden, müssten dafür zunehmend bezahlen, so Elkann.

Das gilt auch bis zu einem gewissen Grad für den Fluntermer, der lokale Inhalte vermittelt, was die Zürcher Tageszeitungen aus Kostengründen praktisch aufgegeben haben. **Unterstützen Sie den Fluntermer und sichern Sie so Qualitätsjournalismus im Quartier. Danke für Ihre Spende!**

Verlag, Dornbusch Medien AG

Danke für Ihre Spende!

Auch wenn der Fluntermer gratis zugestellt wird, sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie ihn als Leserin oder Leser mit einer freiwilligen Zuwendung bedenken, damit Sie weiterhin professionell übers Quartier informiert werden. Wir danken Ihnen für Ihre Spende auf CH86 0023 2232 1018 7604 B.

Erste FIFA-Museumskonferenz

Vertreter von Fussballmuseen rund um die Welt haben an der ersten FIFA-Konferenz vom 5. November eine engere Vernetzung beschlossen, um das Erbe und die Kultur des Fussballs zu bewahren.

An dieser ersten digitalen Konferenz nahmen Vertreter der National Soccer Hall of Fame (USA), des National Football Museum (Grossbritannien), Museo Del Futbol (Uruguay), Japan Football Museum (Japan), der Fondazione Museo del Calcio (Italien) und weitere teil. Das FIFA-Museum fühlt sich im Auftrag der Fans weltweit verpflichtet, das Erbe und die Kultur des Fussballs zu bewahren und zu schützen, u. a. durch die Dokumentation der Fussballgeschichte und die Identifikation von Möglichkeiten, wie die unterschiedlichen nationalen Fussballkulturen reflektiert und besser sichtbar gemacht werden können.



Foto: FIFA

Die Teilnehmer erörtern, wie den Besuchern im kulturellen Umfeld eines Museums die Körperlichkeit, die Leidenschaft und der partizipative Charakter des Fussballs nähergebracht werden können. Sie waren sich einig, dass der Fussball die Möglichkeit bietet, sich mit Geschichte, Gesellschaft und Kultur auseinanderzusetzen sowie Besucher verschiedener Generationen und Herkunft mit-

hilfe der vielfältigen Geschichten der Spieler, Teams und Wettbewerbe einzubeziehen. Die Teilnehmer wollen nach Möglichkeit gemeinsame Ausstellungen realisieren, einheitliche Museums-, Sammlungs- und Archivierungsstandards definieren sowie den Wissensaustausch bei ihrer kulturellen Tätigkeit fortsetzen.

sh

FLYING TEACHERS®

● global ● digital ● face-to-face



Online oder Präsenzunterricht!

Weiterbildung, Sprachkurse, Firmenkurse
Faire Preise in der Schweiz!

- Sprachkurse ab CHF 415.- (60 Lektionen)
- Angebote für Schüler und Jugendliche
- Zentrum für Weiterbildung und Zertifikate

★★★★★

„Ich liebe die Flexibilität und Schnelligkeit!“
„Very friendly teachers involving all the students“

Flying Teachers - wo und wie immer Sie wollen.
flyingteachers.ch | office@flyingteachers.com | T 044 350 33 44

FREIE
EVANGELISCHE
SCHULE



Informiere
Dich jetzt!

Mit uns direkt
zur Fachmatur.

Im Herzen Zürichs. fes.ch



Foto: DBFP

5 FRAGEN AN: Verkehrsschranke Fifastrasse

1. Wie ist es so, am Wochenende die Autofahrer zu ärgern?

Ärgerlich. Einige Quartierbewohner respektieren mich nicht, wenn ich im Einsatz bin. Sie fahren trotzdem durch.

2. Das ist auch verständlich. Sie müssten sonst einen Umweg fahren.

Das ist politisch. Dazu sage ich nichts. Wenn ich unten bin, ist die Strasse gesperrt.

3. Aber nicht für den Bus.

Klar, der hat eine Ausnahmebewilligung, sonst müsste er einen Umweg fahren.

4. Kling sehr logisch.

Können Sie mir nicht eine normale Frage stellen? Ich bin doch nicht für das Chaos hier am Wochenende verantwortlich. Es ist doch nicht meine Schuld, dass alle die Lewa Savanne sehen wollen.

5. Aber Sie lösen mit der Strassen-sperre Ärger aus.

Wissen Sie was, ich breche das Interview ab. Sie wollen ja nur Fake News produzieren. **ala**

FLUNTERN – MEIN ARBEITS- PLATZ



Foto: thamerpic, iStock

Der Schmutzli zieht jeweils mit dem Samichlaus Anfang Dezember in das idyllische Häuschen im Käferbergwald, um in den Quartieren die Kinder zu besuchen. Doch in diesem Jahr bleiben Schmutzli und Samichlaus fern. Denn auch sie müssen sich gegen COVID-19 schützen. Das trifft vor allem den Schmutzli hart. Als Gastarbeiter hat er seit Jahren schon ein schweres Los.

In Fluntern bevorzugen viele Familien einen Nur-Samichlaus-Besuch. Sie meinen, es genüge, wenn der Samichlaus aus seinem Buch Lob und Tadel vorlese. Da brauche es nicht noch einen Schmutzli, der mit seiner Rute auf den Oberschenkel schlägt, um den Ernst der Lage deutlich zu machen. Seine erzieherische Wirkung ist arg infrage gestellt. Und so werden die Schmutzli im Quartier langsam arbeitslos. Denn auch als Werbeträger sind sie nicht gesucht. Der Samichlaus hingegen wird immer mehr abgebildet. Ohne sein Lachen auf Geschenkpapier, Christstollen, Glühwein, Duftkerzen geht es ja im Advent nicht mehr. Wie aus ihm nahestehenden Kreisen zu erfahren war, will der Schmutzli die Corona-Krise nutzen, um an einem neuen Schmutzli-Image zu arbeiten. Die Bewegung Black Lives Matter ist nämlich nicht spurlos an ihm vorbeigegangen.

sh

ZOO

Pippas Glück im Beutel

Nach mehreren Monaten gut verborgen im Beutel seiner Mutter Pippa kommt das Kola-Baby immer häufiger ans Tageslicht. Weibliche Koalas sind nach etwa zwei Jahren geschlechtsreif und können dann bis zu einem Alter von zehn bis zwölf Jahren jedes Jahr ein Jungtier bekommen. Koalamännchen haben einen gespaltenen Penis mit zwei «Köpfen», Koalaweibchen drei Vaginen und zwei Gebärmütter. Nach einer Tragezeit von nur 34 bis 36 Tagen wird das kleine sogenannte Joey geboren. Bei der Geburt ist es nur gerade zwei Zentimeter gross und wiegt weniger als ein Gramm.

Das Jungtier ist nackt, blind und ohne Ohren. Nur der Geruchssinn sowie die Arme sind schon weiter entwickelt. Dies hilft dem Neugeborenen, seinen Weg in den Beutel der Mutter zu finden. Einmal angekommen, saugt sich das Joey an einer Zitze fest und verbringt die nächsten sechs Monate dort.



Foto: Zoo Zürich, Albert Schmidmeister

Nach etwa sechs Monaten schaut das Jungtier dann zum ersten Mal aus dem Beutel. In dieser Zeit findet auch ein Übergang von Muttermilch auf Eukalyptusblätter statt. In den folgenden drei Monaten wird das Jungtier immer mutiger und verlässt den Beutel häufiger. Die beiden Koalamännchen des Zoos Zürich, Mikey und Milo – einer davon Joeyes Vater – starben im Dezember 2019 und März 2020 durch ein bei Koalas weitverbreitetes Virus. **rs**